

Die Pronomina des Deutschen und Japanischen

– Versuch eines kontrastiven Vergleichs –

Hiroyuki Tanaka

1. Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim hat 1970 eine Schrift mit dem Titel "Probleme der kontrastiven Grammatik" veröffentlicht. Das zeigt, daß auch in Deutschland diese Weise des Sprachvergleichs ziemlich beachtet wird. Nach dem Geleitwort der Schrift sei die kontrastive Grammatik in dem größeren Zusammenhang einer Sprachkomparatistik zu verstehen, die man auch konfrontative Sprachbeschreibung nennen könnte. "Die komparative oder konfrontative Methode unterscheidet sich von der herkömmlichen Sprachvergleichung wesentlich dadurch, daß sie nicht historisch orientiert ist wie diese, sondern sich auf den synchronen Vergleich von Sprachsystemen richtet."¹⁾ Die historisch orientierte Komparatistik beschäftigt sich bekanntlich nur mit stammverwandten Sprachen. Dagegen sind hier auch stamm-fremde Sprachen einzubeziehen. Durch diese Methode werden sowohl die Unterschiede als auch die Übereinstimmungen zwischen zwei oder mehreren Sprachen ersichtlich. Solche Resultate werden besonders für die Sprachunterrichts- und Übersetzungspraxis nützlich sein, aber auch für die allgemeine Sprachwissenschaft.

2. ZABROCKI sieht die kontrastive Grammatik "als ein Nebenprodukt der modernen Theorie des Fremdsprachenunterrichts".²⁾ Dieser praktisch-pädagogische Aspekt hat auch die deutschen Lektoren in Japan angeregt. Im vorigen Jahr wurde die erste Tagung veranstaltet, und dabei sollen von der japanischen und deutschen Seite erfolgreiche Diskussionen ausgeführt worden sein. Dieses Jahr hat man die zweite Tagung mit dem Generalthema "Kontrastive Grammatik" in Okayama gehalten. Insgesamt 7 Referate wurden von den japanischen

1) Probleme der kontrastiven Grammatik. Jahrbuch 1969. Sprache der Gegenwart Bd. VIII Düsseldorf 1970. S. 7

2) ebd. S. 31

Germanisten vorgetragen, und verschiedene Probleme wurden anschließend lebendig diskutiert. Ich habe dabei auch ein Referat über "Pronomina" gehalten, dem nachstehende Untersuchung zugrunde lag. Der Bereich "Pronomina" ist sicherlich in den beiden Sprachen sehr kontrastreich. Hier soll eine Übersicht davon gegeben werden.

3. Für diese Untersuchung habe ich einige praktische Beschreibungen berücksichtigt: für Deutsch vorwiegend die Duden-Grammatik, und für Japanisch einige Nachschlagewerke und TOKIEDA aufgenommen.³⁾ Als Belegmaterial habe ich weiter 4 Übersetzungen mit dem Original verglichen.

Das sind : 4)

Kästner : Emil und die Detektive. 1.-5. Kapitel (1)

Die jap. Übersetzung von Komatsu, Tarō (1a)

Goethe : Faust. I Teil. Vor dem Tor. 880—1177 (2)

Die jap. Übersetzung von Sagara, Morio (2a)

Die jap. Übersetzung von Oyama, Teiichi (2b)

Kawabata : Ein Kirschbaum im Winter. Die dt. Übersetzung von
Schaarschmidt, Siegfried und Kure, Misako 1969
München S.5-26 (3)

-
- 3) Der große DUDEN. Bd. 4. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.
2₁₉₆₆
Kokugogaku-jiten (Wörterbuch der japanischen Sprachwissenschaft). Tokyo
10₁₉₆₃
MATSUMURA, Akira: Nippon-bumpō-jiten (Grammatisches Wörterbuch des
Japanischen). Tokyo 1971
ICHIKAWA-HATTORI: Sekai-gengo-gaisetsu (Einführung in die Sprachen der
Welt) Bd. 2. Tokyo 1955. S. 160-200
TOKIEDA, Motoki: Nippon-bumpō. Kōgo-hen (Japanische Grammatik, Gegen-
wartssprache). Iwanami-zensho Nr. 114. Tokyo 1950.
- 4) 1. Kästner, Erich: Gesammelte Schriften. Bd. 6 Romane für Kinder.
Köln-Berlin. S. 181-201.
1a. Kästner-Komatsu: Emiiru to tantei-tachi. Tokyo 1971. S. 43-92
2. Goethe: Faust. Kommentiert von Erich Trunz. Hamburg 1966. S. 32-42
2a. Goethe-Sagara: Faust I. Tokyo 1958. S. 60-83.
2b. Goethe-Öyama, Teiichi: Faust. Sekai-koten-bungaku-zenshū (Sammlung
der klassischen Weltliteratur) Bd. 50 Tokyo 1964. S. 23-38
3. Kawabata, Yasunari: Ein Kirschbaum im Winter. Aus dem Japanischen
übersetzt von Siegfried Schaarschmidt und Misako Kure. München 1969.
S. 5-26
3a. Kawabata, Yasunari: Yama no oto. Tokyo 1971. S. 5-23

Original : Yama no oto (3a)

Zunächst wird eine Übersicht über die japanischen Pronomina gegeben. Dann wird über die deutschen Pronomina ein Aufriß skizziert. Anschließend werden die japanischen möglichen Entsprechungen zu den deutschen Pronomina gezeigt. Dabei werden die Kontraste der beiden Sprachen ziemlich klar werden. Unten habe ich hauptsächlich vom Deutschen ausgehend einen Vergleich angestellt. Das umgekehrte Verfahren ist also nur teilweise gezeigt, weil die japanischen Pronomina manchmal auch mit den deutschen Artikeln und Adverbien im Zusammenhang stehen können.⁵⁾

I Pronomina in der japanischen Grammatik

4. Pronomen steht für(pro) ein Substantiv(nomen). Diese etymologische Auffassung soll Ende der Edo-Zeit aus der holländischen Grammatik durch die Übersetzung *daimeshi* (*dai*=für, *meshi*=Nomen) übernommen worden sein.⁶⁾ Diese Wortart ist aber auch in der japanischen Grammatik sehr umstritten. Es gibt einen Standpunkt, der Pronomen zum Substantiv rechnen will, weil die japanischen Pronomina dem Substantiv ähnliche Eigenschaften zeigen. Sie haben keine Flexion, können für sich als Subjekt stehen; ein Adjektiv kann davor stehen. *kinodokuna bakana ore dana*. Das ist die Übersetzung durch Mori-Ogai aus dem Deutschen: *Ich armer Tor*.⁷⁾ Solche Beispiele werden leicht vermehrt: *sabishii watashi* (*einsam, ich*), *kireina anata* (*schön, Sie*), *kashikoi karera* (*klug, sie Pl.*) usw. Außerdem können dieselben Kasus-Partikeln nach einem Promomen wie nach einem Substantiv stehen: *watashi ga* (*ich*), *kodomo ga* (*ein Kind Nom.*). Eine solche Erscheinung gibt es im Deutschen nicht.

Dagegen wurde andererseits die hinweisende Funktion dieser Wörter beachtet,

5) Wenn man den deutschen bestimmten Artikel deutlich ins Japanische übersetzen will, wird eine Demonstrativ-Entsprechung "sono" usw. gebraucht. Im Japanischen ist es möglich, auch Richtungs- und Lokalbezeichnungen als Pronomina zu klassifizieren. Dann zeigen z. B. *da*, *hier*, *dort* Zusammenhang mit japanischen Pronomina. Andererseits gibt es auch im Deutschen *da*-, *wo*-Adverbien, die Alternativen der präpositional-prominalen Konstruktionen sind. Diese werden hier nicht behandelt.

6) TOKIEDA, S. 72, Kokugogaku-jiten, S.619.

7) Mori, Rintarō: Faust I. Tokyo 1934. S. 23

und darauf basierend wird das Pronomen als eine selbständige Wortart klassifiziert. TOKIEDA ist aber der Meinung, daß es ungenügend sei, Pronomen nur als "hinweisendes Wort" aufzufassen, weil alle sprachlichen Ausdrücke auf Bezeichnete hinweisen können.⁸⁾ Nach ihm seien pronominale Begriffe vom Sprecher disponierte Beziehungsbegriffe. Er definiert: "Pronomen" bezeichnet die Beziehungsbegriffe zwischen Sprecher und Gesprochenen vom Standpunkt des Sprechers aus.⁹⁾

5. In der japanischen Grammatik kennt man aber nicht so bunte Unterklassen der Pronomina wie im Deutschen. Üblicherweise unterscheidet man nur zwei Unterklassen: Human-Pronomen (auf Menschen bezogen) und Real-Pronomen (auf Dinge bezogen). Nach den europäischen Bezeichnungen werden sie auch Personal- bzw. Demonstrativpronomen genannt. Nur bei einigen vereinzelt Grammatikern soll eine dritte Klasse: Reflexiva hinzukommen. TOKIEDA aber negiert diese Auffassung, weil sie keine Person-Kategorie zeigen.¹⁰⁾

Possessiva, Relativa usw. gibt es im Japanischen nicht. Indefinita und Interrogativa sind im Japanischen in das oben benannte System als "indefinite Person" (*futei-shō*) integriert.

6. Diese Unterklassen sind aber in der dritten Person (*ta-shō*) auf einem gemeinsamen System aufgebaut. Im Japanischen gibt es keine ursprünglichen Human-Pronomina der 3. Person, die also den deutschen *er, sie, es, sie* entsprechen.¹¹⁾ An ihrer Stelle werden Real-Pronomina oder die mit einem folgenden Substantiv genommen. Das Substantiv ist dabei oft sinnentleert. Seit der Meiji-Zeit werden aber nach und nach *kare, kanojo, karera* geläufig, die um diese Zeit nach europäischem Muster gebildet wurden, und ins System der Pronomina –wenn auch etwas künstlich– eingebürgert wurden.

Die Pronomina der 3. Person sind ihrerseits in vier eingeteilt.

kin-shō (nah), *chū-shō* (mittel), *en-shō* (fern), *futei-shō* (indefinit)

8) TOKIEDA, S. 83f.

9) TOKIEDA, S. 82

10) MATSUMURA, S. 251, 420

11) Diese Erscheinung deutet eine Ähnlichkeit mit dem Lateinischen an. vgl. JÄKEL, W.: Einführung in das Lateinische (Fischer-Bücherei 1003.) S. 79, aber auch KURE, S.: Ratengo-nyūmon. Tokyo 1957 usw.

Hier sind also vierreihige Kategorien vom Sprecher aus systematisch vorgeschrieben. Die erste Serie bezieht sich auf Sprecher-Nahes, die zweite auf dem Angesprochenen Nahes (aber auch mittelmäßig Entferntes), die dritte auf von beiden Entferntes, schließlich bezieht sich die vierte auf etwas Unbestimmtes. Die letzte entspricht den deutschen Interrogativa und Indefinita. Diese Serien haben je ein charakteristisches Morphem: *ko-*, *so-*, *a-*, *do-*. Deshalb hat man die Terminologie *ko-so-a-do*-System erfunden. Auf dieses merkwürdige lagemäßige System hat SAKUMA zum erstenmal hingewiesen. Er hat auch diese Terminologie gebildet.¹²⁾ In dieser Hinsicht stehen die beiden Unterklassen genau parallel. Überdies erstreckt sich dieses System noch auf andere Wörter. Das sind Lokal-, Direktions-, Relations- und Modus-Wörter. TOKIEDA hat diese Situation berücksichtigt, und er hat auch diese Wörter in das Pronomensystem einbezogen.¹³⁾ Man dürfte diese Sammelklasse Nichthuman-Pronomina nennen.

Dieses System ist oft schwer ins Deutsche zu übersetzen. Es ist auch dieses System, das einen großen Kontrast zwischen den beiden Sprachen hervortreten läßt. Anscheinend werden diese Serien entsprechen: dt. *dieser*, lat. *hic*; lat. *iste*; dt. *jener*, lat. *ille*.¹⁴⁾ Schon hier zeigt sich, daß im Deutschen keine Entsprechung zu *so*-Reihe vorhanden ist. Wahrscheinlich ist dies auch im Englischen und Französischen der Fall.

7. Andere Komplikation wird im Japanischen durch bunte Wechselformen der Human-Pronomina verursacht. Es gibt zahlreiche Varianten, die für dieselbe Person stehen, die aber nach dem Akzeptationsbewußtsein des Sprechers ausgewählt werden. Diese Honorativ-Peiorativ-Varianten können für Ausländer recht umständlich und oft unverständlich sein. Entsprechungen sind nur schwer oder kaum zu finden. Darüber wird unten im Abschnitt "Personalpronomina" genauer gehandelt. Im voraus wird noch darauf hingewiesen, daß im Japanischen Humanpronomina nicht so häufig benutzt werden, sondern ziemlich oft entweder durch Substantiv ersetzt werden oder ohne weiteres implizit bleiben. Diese Tendenz

12) MATSUMURA, S. 238; TOKIEDA, S. 75

13) TOKIEDA, S. 76ff.

14) vgl. 10) JÄKEL, S.79f. Nach ihm entsprechen *hic*, *haec*, *hoc* dem deutschen *dieser*, *diese*, *dieses*; *ille*, *illa*, *illud* dem *jener*. *iste* usw. bezeichnet etwas dem Angeredeten Zugehöriges.

zur Implikation ist besonders bei dem Honorativ der 2. Person stark. Dies ist sicherlich den Deutschen wieder unvorstellbar, es sei denn, daß sie mit dem Lateinischen oder Italienischen vertraut seien. Um Schwerfälligkeit durch ständige Wiederholungen der Substantive zu vermeiden, ist es in den europäischen Sprachen selbstverständlich an ihrer Stelle Pronomina der 3. Person zu benutzen. Im Japanischen ist es nicht so. Wiederholungen desselben Substantivs bzw. Eigennamens werden nicht so stark den Stil beeinträchtigen. Ein Anglist empfiehlt vielmehr aus seinen Erfahrungen, daß z. B. engl. *he, it* nicht durch Pronomina, sondern durch Substantive wiedergegeben werden soll, weil im Japanischen die pronominale Repräsentation leicht das Substituierte verdunkelt.¹⁵⁾

8. Umgekehrt gibt es im Japanischen einen anderen Pol, der mit dem Deutschen kontrastiert. Eine systematische, aber auch komplizierte genus-numeruskasus-bestimmte Flexion, Deklination des Deutschen ist im Japanischen unbekannt. Als Entsprechungen stehen Kasus-Partikeln und Plural-Suffixe, die aber direkt nach einem Pronomen mechanisch hinzufügen sind. In Wirklichkeit werden sie oft frei übersetzt, also nicht direkt entsprechend gegenübergestellt. In bezug auf Genus wird das Geschlecht gegebenenfalls wiedergegeben. Dieser große Kontrast bringt uns aber beim Erlernen des Deutschen manchmal große Schwierigkeiten.

9. Unten wird eine Übersichtstabelle der japanischen Pronomina zusammengestellt. Sie basiert auf dem Vorschlag von TOKIEDA. Er schlägt noch nach ihren Funktionsarten folgende Subklassifikation vor:¹⁶⁾

1. Substantivische Pronomina
2. Adjektivische Pronomina
3. Adverbiale Pronomina

Diesbezüglich sei erwähnt, daß im Deutschen einige Pronomina sowohl substantivisch als auch adjektivisch zu gebrauchen sind (z.B. *der, dieser, derselbe* usw.). Natürlich könnte man die *do*-Reihe als eine selbständige Unterklasse behandeln: Indefinita. Aber es wäre konsequenter, diese in die dritte Person zu integrieren, weil sie interrogativ und indefinit erscheinen können. Es wäre auch besser, alle

15) Gengo. Jg. 1, Nr. 4 S. 9

16) TOKIEDA, S. 80

Japanische Pronomina				Substantivische Pronomina		Adj. Pron.	Adv. Pron.
Sprecher-Relation	Sprechender Sprecher <i>ji-shō</i> (1. Person)	Angesprochener Hörer <i>tai-shō</i> (2. Person)	Gesprochenes <i>ta-shō</i> (3. Person)				
Substituierte	<i>watakushi</i> <i>boku</i>	<i>anata</i> <i>kimi</i>	<i>kin</i> (nah)	<i>chū</i> (mittel)	<i>en</i> (fern)	<i>futei</i> (indefinit)	
I Human/Person			<i>konokata</i>	<i>sonokata</i>	<i>anokata</i>	<i>donokata</i> <i>donata</i> <i>dare</i>	
II Real/Ding			<i>ko-</i> <i>kore</i>	<i>so-</i> <i>sore</i>	<i>a-</i> <i>are</i>	<i>do-</i> <i>dore</i> <i>nani</i>	
III Ort/Lokal			<i>koko</i>	<i>soko</i>	<i>asoko</i>	<i>doko</i>	
IV Direktion/Richtung			<i>kochira</i> <i>kotchi</i>	<i>sochira</i> <i>soichi</i>	<i>achira</i> <i>atchi</i>	<i>dochira</i> <i>dotchi</i>	
V Relation/Beziehung			<i>kono</i>	<i>sono</i>	<i>ano</i>	<i>dono</i>	
VI Modus			<i>konna</i> <i>kō</i> <i>konna</i>	<i>sonna</i> <i>sō</i> <i>sonnani</i>	<i>anna</i> <i>ā</i> <i>annani</i>	<i>donna</i> <i>dō</i> <i>donna</i>	
Nicht-Human-Pronomina							

Pronomina unter der Kategorie "Person" so konsequent einordnen zu können.

II Pronomina in der deutschen Grammatik

10. Auch hier ist der Bereich oder die Wortart "Pronomina" recht problematisch. Die vielen bisher gemachten Klassifikationsvorschläge sind eben in diesem Bereich besonders schwankend. Das mag vielleicht davon kommen, daß "die Pronomina morphologisch und syntaktisch den buntesten von allen Redeteilen" bilden.¹⁷⁾ ADMONI zählt auf: Personal-, Reflexiv-, Possessiv-, Demonstrativ-, Relativ-, Interrogativ-, Indefinit-, reziproke Pronomina. Nach ihm seien die wesentlichsten von diesen Klassen, die als zusammengehörend empfunden werden, unmittelbar mit dem Redeakt verbunden, und sie könnten nur vom Kommunikationsprozeß aus verstanden werden. Die Personalpronomina, aber auch Reflexiva und Possessiva, bezeichnen die Teilnehmer dieses Kommunikationsprozesses. ADMONI schreibt weiter, die Demonstrativa "weisen auf Gegenstände und Erscheinungen hin von dem Blickpunkt des Sprechenden aus, dienen also zur Orientierung in der Situation."¹⁸⁾ Diese Auffassung erinnert uns an die von TOKIEDA. "Demonstrativa *der, dieser, jener* und die 3. Person der Personalpronomina weisen nicht nur auf das, was außerhalb der Rede liegt, sondern auch auf das, was in der Rede gegeben ist, sowohl rückweisend als auch vorwegnehmend (besonders verallgemeinernd und summierend treten in dieser Funktion *das* und *es* auf)."¹⁹⁾ Solche vorwegnehmende Funktion dieser Pronomina ist bei den japanischen Pronomina nicht vorhanden. In diesem Punkt kontrastiert das Deutsche mit dem Japanischen. "Die identifizierenden Demonstrativa *derselbe, derjenige* und die Relativa haben sich als solche Wegweiser im Kontext spezialisiert."²⁰⁾ "Das Pronomen erscheint also als eines der Triebräder, die das Substantivsystem und überhaupt den Satz mit dem Redeakt und dem gesamten Kommunikationsprozeß verbinden."²¹⁾ Wir können ohne weiteres seine

17) ADMONI, Wladimir: Der deutsche Sprachbau. München ³1970. S.151.

18) ebd. S.151f.

19) ebd. S.152

20) ebd.

21) ebd.

Auffassung in bezug auf die Charakteristik dieser Wortart akzeptieren. ADMONI zeigt aber leider keine vollständige Liste der Pronomina. Er mag den Artikel und das Numerale je als eine selbständige Wortart betrachten. SCHMIDT macht auch einen neuen Vorschlag, nachdem er die bisherigen Klassifikationsversuche geprüft hat; er löst das Numerale auf, und die Zahlwörter werden je nach ihrer Funktion in andere Wortarten umgeordnet.²²⁾ Neulich hat GLINZ die Klassifikation der Duden-Grammatik vom morphosyntaktischen Standpunkt aus geprüft, und er hat seinerseits eine neue und angeblich konsequente Einteilung vorgeschlagen. Ich glaube, wir könnten hier vielleicht eine solche Präzision entbehren, und man könnte die Klassifikation der Duden-Grammatik als Ausgangspunkt nehmen. Hier tritt das Pronomen als eine Unterklasse von Begleiter und Stellvertreter des Substantivs auf.²³⁾ Die anderen Unterklassen sind der Artikel und das Numerale.

11. Ich führe unten die Liste, die nach Duden-Grammatik zusammengestellt ist, an.²⁴⁾

Personalpronomina

gewöhnlich	<i>ich/wir, du/ihr, er/sie/es/sie, Sie</i> (mit Kasusformen)
reflexiv	<i>meiner/unser, deiner/ihrer, seiner/ihrer/seiner/ihrer, mir/uns, dir/euch, sich, mich, dich</i>
reziprok	<i>sich (einander), uns, euch</i>
Possessiva	<i>mein/unser, dein/euer, sein/ihr/sein/ihr, Ihr</i> (mit Deklinationsformen)
Demonstrativa	<i>der, dieser, jener, solcher, derselbe, derjenige, (selbst)</i> (mit Deklinationsformen)
Relativa	<i>der, welcher, wer, was</i> (mit Deklinationsformen)
Interrogativa	<i>wer, was, welcher, was für ein</i> (mit Dekli-

22) SCHMIDT, Wilhelm: Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin ²1966. S.54ff.

23) GLINZ, Hans: Deutsche Grammatik II. Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft 3. Frankfurt/Main 1971. S.161ff.

24) DUDEN-Grammatik. S.246ff. Ich habe nur repräsentative herausgenommen.

	nationsformen)
Indefinita	<i>alle, andere, beide, einer, einige, ein paar, etliche, etwas, jeder/jedermann, jemand/nie-mand, kein, man, mancher, mehrere, nichts, viel/wenig, welcher, wer/was</i>

Die obenstehende Liste ist natürlich nicht vollständig. Die meisten zeigen weiter Deklinationsformen. Diese genus-numerus-kasus-bestimmte Flexion ist aber auch bei Substantiv und Adjektiv gemeinsam vorhanden. Jedoch "die Deklination der Pronomen stimmt vielfach weder mit der des Substantivs noch mit der des Adjektivs überein."²⁵⁾ Nach meiner Ansicht ist aber die adjektivische Deklination in diesem Punkt zum Teil der pronominalen näher. Im ganzen gesehen, deklinieren Pronomina sicherlich anders. Personalpronomina sind am eigenartigsten. Dieses System ist einigermaßen isoliert und oft suppletorisch. Einige andere Pronomina, die als Begleiter und Stellvertreter des Substantivs gebraucht werden, besitzen meistens gemeinsame Formen mit den starken Adjektivdeklinationsformen. Ausnahme ist der Genitiv des Maskulinums und Neutrums. Bei Demonstrativa befindet sich die Endung *-es* statt *-en*. Einige können auch flexionslos erscheinen (*dies, manch, welch, solch, kein, mein*). Es gibt auch außerdem indeklinable Pronomina wie *etwas, man, selbst, ein paar*. Morphosyntaktisch konnte man die gemeinsame Eigenschaft dieser Wörter als "fallbestimmt" zusammenfassen. Auf diese Eigenschaft stützt sich GLINZ. Er fand eine Sammelklasse derjenigen Wörter, die fallbestimmt sind, aber nicht zu den Klassen "Nomen" oder "Adjektiv" zu rechnen sind. Für diese Klasse benützt er die Bezeichnung "Pronomen", aber er will gegebenenfalls "im weiteren Sinne" hinzufügen, um Mißverständnisse zu vermeiden.²⁶⁾ In diese Klasse werden auch Artikel und Numerale aufgenommen. Solche reichlichen Deklinationsformen sind im Japanischen nicht wiederzugeben, weil es keine Entsprechungsmöglichkeit gibt. Ein Phänomen "Kongruenz" gibt es auch im Japanischen—wenigstens diesbezüglich—nicht. Hier ist der Kontrast der beiden Sprachen recht groß.

25) ebd. S. 247

26) GLINZ, S. 171

III Personalpronomina

12. Den deutschen Personalpronomina entsprechen in erster Linie die japanischen Human-Pronomina und zum Teil auch Real-Pronomina. Im Wörterbuch kann man z. B. folgende Entsprechungen finden.²⁷⁾ Diese sind natürlich eine Auswahl. Es gibt weiter andere Wechselformen für jede Person. Für die 3. Person sind überdies, wie wir schon oben beobachtet haben, nach dem physischen und psychologischen Distanzierungsgrad vom Sprechenden aus alle drei *ko-, so-, a-* Varianten möglich.

ich : *watashi, boku, jibun*

du : *kimi, omae, nanji** (*literarisch)

er : *kare, ano hito; sore, sono mono*

sie : *kanojo; sore, sono mono*

es : *sore*

wir : *wareware, watashi-tachi, jibun-tachi, ware-ra, boku-ra*

ihr : *kimi-tachi, omae-tachi*

sie : *karera, sore-ra*

Sie : *anata; anata-gata*

Obwohl diese Liste nur eine Auswahl zeigt, ist die Komplikation schon ersichtlich. Man kann eine schöne Tabelle zusammenstellen, wenn man sie mit denen im Englischen oder Französischen vergleicht.

ich : *I* : *je/moi*

wir : *we* : *nous*

du : *you* : *tu/toi*

ihr : *you* : *vous*

er : *he* : *il/lui*

sie : *they* : *ils/eux*

sie : *she* : *elle*

: *elles*

es : *it* : *il*

Sie : *you* : *vous*

Sie : *you* : *vous*

Es gibt im Französischen zwar normal-betonte Duplikation. Trotzdem ist es nicht so kompliziert wie im Japanischen. Das Englische steht in dieser Hinsicht

27) Im folgenden werde ich oft Entsprechungen dem Wörterbuch entnehmen, um bequem eine Übersicht zu gewinnen: (KIMURA-) SAGARA: Deutsch-Japanisches Wörterbuch. Tokyo 1968.

am Gegenpol.

13. Wie schon oben erwähnt, ist das Deklinationssystem der deutschen Personalpronomina suppletorisch aufgebaut, deshalb bringt es einige Komplikationen. Aber die japanischen Entsprechungen sind in dieser Hinsicht recht einfach und klar. Der Kasus kann meistens mit den sogenannten Kasus-Partikeln wiedergegeben werden. Diese Partikeln können nach jeder Variante stehen, um eine syntaktische Beziehung auszudrücken. Diese scheinen sich annähernd folgendermaßen zu entsprechen:

<i>Nominativ</i>	: wa, ga, ϕ	<i>watashi wa, ga, ϕ</i>	: ich
<i>Dativ</i>	: ni	<i>watashi ni</i>	: mir
<i>Akkusativ</i>	: o28)/ ϕ	<i>watashi o, ϕ</i>	: mich

Diese Parallelität gilt aber nicht bei präpositionalen Konstruktionen. Einige Präpositionen fordern andere Partikeln. von z. B. manchmal: *kara*. von mir: *watashi kara*. Andererseits benötigen sie eine Wiedergabe durch die Partikel *no* und Substantiv wie *mae, ushiro* usw. vor mir: *watashi no mae ni*. Der Genitiv ist auch nicht so einfach zu übertragen, zumal er auch im Deutschen nur beschränkterweise gebraucht wird. Einige Beispiele seien unten angeführt.

<i>gedenke meiner:</i>	<i>watashi o oboete ite kure.</i>
<i>statt meiner:</i>	<i>watashi no kawari ni.</i>
<i>wegen seiner:</i>	<i>kare no tameni.</i>
<i>seiner würdig:</i>	<i>kare ni fusawashii.</i>
<i>Sie waren ihrer sechs:</i>	<i>karera wa roku-nin (zure) de atta/datta.</i>

Ziemlich oft wird es aber etwas frei übersetzt.

Der Numerus wird im Japanischen durch Suffigierung realisiert. Nur eine Variante hat aber einen Reduplikationszug: *wareware*. Diese sind:

-tachi, -ra, -domo, -gata.

wir: watashi-tachi, watashi-domo, watashi-ra

Diese Suffixe haben aber zum Teil beschränkte Distribution. Man kann nicht sagen: **boku-domo, *boku-gata, *ware-tachi, *ware-domo, *kimi-domo, *anata-domo, *kare-tachi* usw. *-gata* steht meistens nach *anata-*, obwohl diese Form in der Wirklichkeit nicht so beliebt ist. Natürlich ist das nicht die einzige Möglichkeit,

28) Ich ersetze die übliche Schreibweise *wo* mit *o*.

man kann hören: *omae-san-gata*.²⁹⁾ Jedenfalls ist es auf die 2. Person beschränkt, *-domo* hingegen, wenn auch nicht ausschließlich, aber, am meisten auf die 1. Person. *-tachi* ist allgemein verbreitet, hat also große Distribution. *-ra* ist auch ziemlich breit brauchbar, aber stilistisch ist es einigermaßen beschränkt. Mir scheint, daß *-domo* eine pejorative Schattierung und *-gata* eine honorative enthalten. *-domo* könnte man auch auf die 3. Person beziehen, aber als Pluralsuffix nicht auf die 2. Person.³⁰⁾

Das Genus in der 3. Person scheint im ersten Blick schön zu konfrontieren:

er : *kare* *sie* : *kanojo* *es* : *sore*

kanojo ist aber nach dem europäischen Sprachmuster gebildet worden, etymologisch bedeutet es "jene Frau". Man kann heute auch *er* und *sie* durch ein neutralisiertes Pornomen "*ano-hito*", "*ano-kata*" übersetzen. Oft wird aber im Japanischen ein Substantiv aufgenommen, gleich, ob es substantiell oder sinnentleert ist, um die deutschen Pronomina der 3. Person wiederzugeben. Zum Teil sind sie als Pronomina etwa lexikalisiert. In diesem Fall kann man von Human-Pronomina sprechen. Deshalb kann man hier ein geschlecht-ausdrückendes Substantiv benutzen, um das Genus wiederzugeben. Sonst gibt es keine Möglichkeit. Folglich ist es unmöglich, das Genus der Pronomina, die auf Sachliches bezogen sind, ins Japanische zu übersetzen. Diese werden mit Real-Pronomina übertragen.

er/sie/es (sachlich): *sore, sono-mono* *sie*: *sorera*³¹⁾

Diese Entsprechungen können aber auch für die deutschen Demonstrativa stehen, wie wir nachher sehen werden.

Ich möchte hier noch auf die folgenden Erscheinungen hinweisen, wenn man eine Alternative, die Geschlecht bezeichnen kann, gebraucht, ist es im Japanischen

29) *kimi-gata*. Mori-Übersetzung. S.35.

30) Diese Suffixe kann man auch für Substantive verwenden. Im Japanischen ist es aber nicht üblich, in bezug auf Gegenständliches die Plural-Kategorie heranzunehmen. Dies ist auch bei Pronomina der 3. Person und Real-Pronomina der Fall. Wenn man aber will, oder wenn es irgendwie nötig ist, kann man die oben erwähnten Suffixe benutzen, aber manchmal auch ist Wiederholung des Substantivs möglich: *hito-bito*, *kuni-guni*, *mura-mura* (Menschen, Länder, Dörfer). Natürlich sind diese üblicherweise schon lexikalisiert.

31) Hier auch *ko-* und *a-*Serien möglich.

möglich, auch im Plural Geschlecht zu unterscheiden: *kanojo-tachi*, *kanojo-ra* (wie fr. *elles*), *ano onna-tachi* usw. Außerdem kann man auch gegebenenfalls das Geschlecht der 1. und 2. Person unterscheiden, was aber in den natürlichen Gesprächen nicht nötig ist, weil die beiden Partner es direkt optisch oder akustisch verstehen können. Z. B. *boku* ist ausschließlich männlich, *atashi* ist dagegen öfters weiblich. Dies geschieht leider nicht so konsequent.

14. Bekanntlich zeigen die japanischen Human- bzw. Real-Pronomina, die Entsprechungen zu den deutschen Personalpronomen, verschiedene Varianten, die dem Sprecher zur Verfügung stehen, um situationsmäßig und nach seinem Akzeptationsbewußtsein die passendste auszuwählen. Oben haben wir schon eine Auswahl gesehen. Das könnte man folgendermaßen erweitern.

Die 1. Person: *watakushi*, *ata(ku)shi*, *washi*, *ore*, *oira*, *uchi*, *temae*,
onore

Die 2. Person: *anta*, *omaesan*, *kisama*, *temae*

Die 3. Person: *kono-*, *sono-*, *ano-kata*, *-hito*; *koitsu*, *soitsu*, *aitsu* . . .

Diese Varianten beziehen sich aber zum Teil auch auf dialektische, soziologische Nuancen. *onore* ist literarisch. *temae* (die 1. Person) klingt kaufmännisch. *atashi* hat meistens eine weibliche Färbung. *uchi* ist wahrscheinlich dialektisch. *oira* ist schon vulgär gefärbt. Diese individuelle Charakteristik mag eine substantivische Eigenschaft andeuten.³²⁾

Im Deutschen gibt es für die 2. Person wie im Französischen eine Höflichkeitsstufe, Honorativ (*Sie*, *vous*). Dieses System ist aber nicht so kompliziert. Mir scheint, daß es kaum Schwierigkeiten gibt. Höchstens, wenn man *du*- und *Sie*-Personen gleichzeitig bezeichnen möchte, oder wenn es ein abweichendes Bewußtsein oder Konvention betrifft, wie bei Gott. Man könnte provisorisch das japanische System als eine Erweiterung dieses Phänomens auffassen, jedoch viel verwickelter, weil dazu noch eine notorische Tendenz zur Implikation, Auslassungstendenz hinzukommt. Außerdem betrifft das deutsche System eigentlich die Vertraulichkeit. *Du* ist "in vertraulich-familiärer Sprache . . . üblich. Man dutzt sich in der Familie, zwischen Verwandten, Freunden, Jugendlichen;

32) Kokugogaku-jiten, S.618. Genetisch entstanden *watakushi*, *boku*, *kimi* aus Substantiva. ebd. S.732f.

Erwachsene duzen Kinder . . . ”³³⁾ *Sie* ist “die höfliche Anredeform zwischen Personen, die sich fernerstehen.”³⁴⁾ Im Japanischen gibt es dagegen mehrere Faktoren, die darauf wirken, welche Variante man auswählen soll. Z. B. Honorativ, Pejorativ, Bescheidenheit oder Demütigung, Vertraulichkeit usw.

Der japanische Psychiater KIMURA ist der Meinung, daß nichts eine größeren Unterschied (also Kontrast) zeigt, als die Pronomina, wenn man das Japanische mit den europäischen Sprachen vergleicht. Die zahlreichen Varianten der Human-Pronomina bewiesen nach ihm, daß es sprachlich nie im voraus deutlich bestimmt ist, wie die 1. Person, Sprecher und die 2. Person, Angesprochener bezeichnet werden sollten.³⁵⁾ Wie, also mit welcher Variante, soll man sich bezeichnen? Diese Frage werde aus der zwischenmenschlichen Beziehungen des Sprechers und Angesprochenen beantwortet. Also wird es situationsmäßig entschieden. Nach demselben Prinzip werde auch bestimmt, wie man umgekehrt vom Partner angesprochen werde.

Hier sollen einige Beispiele aus den benutzten Übersetzungen angeführt werden. In 2a z. B.: Handwerksburschen untereinander benutzen, *ore-tachi* (*wir*) und *ore* (*ich*), *omae* (*du*). Ein Dienstmädchen sagt zum anderen *atashi* (*ich*) und *anta* (*du*). Faust spricht Wagner mit *wata(ku)shi* (*ich*) und *kimi* (*du*) an. In 2b geschieht dies aber mit *ore* und *omae*. Wagner gebraucht zu Faust *wata(ku)shi* (*ich*) und *sensei* (=Lehrer; *du*). Emil in 1a bezeichnet sich mit *boku*, zu Mutter sagt er *okāsan* (=Mutter; *du*). Mutter spricht Emil mit *anta* an. Unter den Männern erscheinen *ore/omae*, aber unter den Frauen meistens *atashi/anta*. Erwachsene spricht ein Kind gewöhnlich mit *anta*, aber auch mit *kimi*, *omae* (besonders zum Jungen) und, wenn bekannt, mit Namen an. Kinder sagen zu den Eltern nicht : *du*, sondern : *otōsan* (=Vater), *okāsan* (=Mutter) oder ähnlich. Im allgemeinen benützt man von unten nach oben kaum Human-Pronomina. Wenn nötig, tritt ein Substantiv auf. *boku* erscheint auch fast ausschließlich bei Männern und Jungen. Die Kleinen bezeichnen sich selbst manchmal mit ihren

33) DUDEN-Grammatik S. 248

34) DUDEN-Grammatik S. 250

35) KIMURA, Bin: Hito to hito to no aida (Zwischenmenschliche Beziehungen).
Seishinbyōrigaku-teki nippon-ron (Japan, psychopathologisch gesehen).
Tokyo 1972. S.139f.

Eigennamen. Demetsprechend muß man eine Variante auswählen, wenn man ein deutsches Personalpronomen übersetzen will. Als eine Variante kommt noch Ersatz durch Substantiv und dessen Kombination mit einem adjektivischen Pronomen hinzu.

Eine andere wichtige Variante ist in dieser Hinsicht die Auslassung, wie oben kurz bemerkt wurde. KIMURA schreibt, im Japanischen gebe es so viele Pronomina für die 1. Person, aber in den alltäglichen natürlichen Gesprächen werden sie vielmehr ausgelassen.³⁶⁾ Dabei sagt das Verb auch nichts über die Person. Der Handelnde ist nicht mehr explizit. Jedoch ein feiner Unterschied im Höflichkeitsgrad bleibt im Verbbereich unberührt.

Soll ich das Fenster aufmachen?

mado (o) oake itashi mashō ka (am höflichsten)

mado (o) ake mashō ka

mado (o) ake yō ka

Die 2. Person gehe in dieser Hinsicht weiter. Die Auslassungstendenz soll hier stärker sein. Der Gebrauch der Human-Pronomina der 2. Person ist besonders im Honorativ zu vermeiden. Nach KIMURA sind die scheinbar honorativen Varianten wie *anata*, *kiden*, *kika* (die letzteren zwei literarisch) nur von oben nach unten brauchbar.³⁷⁾ Wenn man zu den Eltern oder dem Lehrer *anata* sagen wird, bedeutet dies das Aufhören einer Honorativbeziehung. Diese Umstände müßten den Westlichen recht unverständlich sein, denn es sind dort vor allen Eltern und ältere Geschwister, die zunächst mit der 2. Person angesprochen werden. Wenn irgendwie nötig, benutzt man ein honoratives Substantiv.

15. Über die 3. Person sagt KIMURA fast nichts. Hier sind die Beziehungen wahrscheinlich verwickelter, weil man die Relation des Gesprochenen zu den beiden berücksichtigen muß; dies wird auch situationsmäßig realisiert. Hier werden aber auch die Tendenz zur Implikation deutlich. Wenn sie übersetzt werden sollen, geschieht dies meistens nicht mit Pronomina, sondern vorwiegend mit Substantiv, Namen und Pronomen-Substantiv-Kombination. Unten werde ich

36) ebd. S.134

37) ebd. S.135

einige Beispiele und eine kleine Statistik anführen.

Was explizit übersetzte Fälle betrifft, so wurden die folgenden Prozentsätze ermittelt.

1a	168/513	32,7%
2a	109/229	47,5%
3a	64/444	14,4%

Diese Prozentsätze beziehen sich auf alle Formen der Personalpronomina und ihre Entsprechungen im Japanischen. Nach Person-Kategorien betragen die Prozentsätze:

1. Person	84/218	38,5%
2. Person	43/125	34,4%
3. Person	214/868	23,4% (ohne Neutrum: 200/617 32,4%)

Diese Ergebnisse sind natürlich nur provisorisch zu betrachten, weil die zugrunde liegenden Materialien quantitativ nicht genügend sind. Jedoch man kann eine deutliche Tendenz zur Auslassung bemerken. Scheinbar ist der Anteil in jeder Übersetzung recht verschieden. 2a steht mit 47,5% an der Spitze. Das Verfahren bei 3a ist umgekehrt. Die Pronomina, die im japanischen Original nicht vorhanden sind, werden ergänzt. Deren Zahl ist recht groß. Wenn man ein echt-japanisches Sprachwerk ins Deutsche, aber auch ins Englische, Französische, übersetzen will, muß man damit rechnen, viele Personalpronomina zu ergänzen. Umgekehrt dürfte man vermuten, daß in den Übersetzungen aus den europäischen Sprachen mehr Personalpronomina auftreten könnten. In diesem Punkt ist 2a sicherlich am meisten originaltreu. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß trotz Bemerkung KIMURAS die 2. Person auch verhältnismäßig gut wiedergegeben ist.

Diese Zahlen sagen aber nichts darüber, wie sie übersetzt sind. Ich werde hier nur Auszüge zeigen.

1/1a	2/2a	3/3a
ich: 38/19	35/16	41/6
10 <i>boku</i>	9 <i>wata(ku)shi</i>	3 <i>watashi</i>
5 <i>watashi</i>	3 <i>ore</i>	2 <i>jibun</i>
1 <i>watakushi</i>	2 <i>atashi</i>	1 <i>boku</i>
3 sonstige	2 <i>boku</i>	

du: 40/9	18/12	19/4
3 <i>anta</i>	6 <i>kimi</i>	2 <i>omae</i>
3 <i>kimi</i>	4 <i>sensei</i>	1 <i>otōsama</i>
2 <i>okāsan</i>	1 <i>omae</i>	1 <i>okāsama</i>
1 sonstige	1 <i>koitsu</i>	
er: 176/70	34/12	105/17
56 <i>Emiiru</i> (Namen)	3 <i>are</i>	14 <i>Shingo</i> (Namen)
2 <i>aitsu</i>	1 <i>kore</i>	1 <i>sono-hito</i>
1 <i>soitsu</i>	1 <i>sore</i>	1 <i>jibun</i>
1 Namen	2 <i>ano-hito</i>	1 Subst.
3 <i>jibun</i>	1 <i>koitsu</i>	
6 <i>ko-, so-, a-,</i> Subst.	1 <i>sonna hito</i>	
1 sonstige	3 Subst.	

Es ist bemerkenswert, daß die dritte Person hauptsächlich mit Eigennamen und Substantiv (konstruktion) übersetzt ist. Dies ist auch bei "sie" der Fall. Hier ist es noch vollkommener. Insgesamt 100 Belege konnte man finden, davon 40 explizit übersetzt, und sie sind alle nicht mit Pronomina, sondern mit Substantiven oder Eigennamen wiedergegeben. Es wäre also nicht wirklichkeitsnah, die deutschen Personalpronomina der 3. Person einfach und mechanisch mit *kare*, *kanojo*, *karera* übersetzen zu wollen, was aber oft im Unterricht der Fall ist. In diesen Übersetzungen kann man *kare* für "er" niemals finden, nur zweimal in 2a *kare no* für "sein". Plural *karera* erscheint dreimal in 2a und zweimal in 2b. *kanojo*, das in der Schulgrammatik so üblich ist, erscheint nur einmal als *kanojo no* für "ihr" (Possessiv) in 2a. Ich brauche vielleicht nicht zu betonen, daß es sich hier um originaltreue Übersetzungen handelt. Im allgemeinen sind anscheinend diese neu gebildeten oder einbezogenen Humanpronomina nach und nach in die japanische Sprache eingedrungen. Seit der Meiji-Zeit haben die europäischen Sprachen auch in dieser Hinsicht auf die japanische Sprache Einflüsse gehabt. Die Einbürgerung dieser Pronomina kann man auch in den modernen Literaturwerken leicht bestätigen. Die Statistik, die das Institut für Japanische Sprache in Tokyo veröffentlicht hat, unterstützt auch diese Tatsache. Diese Statistik wurde mit Computer auf Grund der Zeitungs-

sprache der Gegenwart analysiert und zusammengestellt.³⁸⁾

<i>kare:</i>	0,0166%	<i>kanojo:</i>	0,0045%
--------------	---------	----------------	---------

Diese Zahlen scheinen im ersten Blick zu klein, um diese Tatsache zu konstatieren. Jedoch man kann die Einbürgerung der Wörter feststellen, wenn man mit anderen vergleicht.

<i>wata(ku)shi:</i>	0,0468%
<i>anata:</i>	0.0212%
<i>boku:</i>	0,0007%
<i>wareware:</i>	0,0095%
<i>omae:</i>	0,0005%
<i>ore:</i>	0,0017%

Gleichzeitig wird diese Statistik nützlich sein, um sie mit der des Deutschen zu vergleichen. Dazu habe ich die Ergebnisse in PFEFFER³⁹⁾ umgerechnet und folgende Prozentsätze erhalten.

<i>ich:</i>	2,14%
<i>er:</i>	0,45%
<i>wir:</i>	1,46%
<i>du:</i>	0.08%
<i>es:</i>	1,34%
<i>Sie:</i>	0,67%

Es ist damit erhellt, daß im Japanischen viel weniger Human-Pronomina (Personal-pronomina-Entsprechungen) erscheinen, obwohl dieser Vergleich nicht vollkommen ist. Die Gründe dafür können aus dem Obigen einigermaßen vermutet werden. Jedenfalls ist ein solcher Kontrast auch recht interessant.

Wie können diese Varianten im Deutschen wiedergegeben werden? Das ist auch eine wichtige Frage der kontrastiven Grammatik. Ich glaube, man wäre

38) Denshi-keisanki ni yoru shimbun no goi chōsa (Lexikographische Untersuchungen der Zeitungssprache durch Computer). Kokuritsu-kokugo-kenkyūjo-hōkoku (Berichte des Staatlichen Instituts für Japanische Sprache) Nr. 37. Tokyo 1970

39) PFEFFER, J. Alan: Grunddeutsch. Englewood Cliffs, New Jersey 1964. Zusätzlich werde ich Zahlen aus MEIER: Deutsche Sprachstatistik. Hildesheim 1967 anführen: ich: 0,753/2,092/0,0092%, du: 0,184/0,264/-%, er 0,798/0,875/0,517%, es: 0,795/1,087/0,9759%, wir: 0,347/0,178/0,1407% (Kaeding/Nachtwachen/die Welt) (II S.145ff.)

aber hier fast hilflos, denn hier kontrastieren die beiden Sprachen recht stark. Man könnte z. B. mit Konjunktiv II, Inversion, aber auch mit Ersatz durch Demonstrativa, wenn auch wenig, aber etwas machen. Nachstellung des Personalpronomens z. B. bedeute eine Milderung. Ersatz durch Demonstrativa zeigt manchmal eine pejorative Färbung. Dies aber ist natürlich nur für die 3. Person möglich.⁴⁰⁾

16. Wie schon oben einigemal gesagt, unterliegen andererseits diese Pronomina dem lagemäßigen *ko-so-a- (do-)* Prinzip. Hier kontrastieren die beiden Sprachen recht stark. Für ein deutsches Pronomen der 3. Person können je nach der Distanz-Situation vom Sprechenden 3 japanische Entsprechungen stehen. Diese Beziehungen werden oft auch adjektivisch repräsentiert. Dann steht danach ein Substantiv. Da diese auch den deutschen Demonstrativa entsprechen können, werde ich im betreffenden Abschnitt wieder darüber sprechen. Ursprünglich stammen die Human-Pronomina der 3. Person aus den Kombinationen: Relations-Pronomina (adjektivisch) und Substantiva. Ich führe hier nur für die Entsprechungen durch Human-Pronomina das Resultat an. In 3 (1a, 2a, 3a) Übersetzungen werden die deutschen Personalpronomina 3mal mit *ko-*, 17mal mit *so-* und 18mal mit *a-* übersetzt. Man kann wohl sehen, daß es hier grundsätzlich keine Beschränkung gibt. Jedoch die *ko*-Serie ist verhältnismäßig klein. Meistens erscheinen die anderen zwei Reihen. Übrigens bedeutete ursprünglich *ka-* in *kare*, *kanojo* "entfernt" und gehörte zur *a*-Serie an. Heute ist solche Bedeutung nicht mehr spürbar. Demnach kann man das Wörterbuch von SAGARA folgendermaßen ergänzen:

er: *kare, sono-, ano-hito; sore, are; sono-, ano-mono, (ko-)*

Diesbezüglich scheint *kare* gewissermaßen isoliert, es neutralisiert diese 3 lagemäßigen Reihen, obwohl es etymologisch auf Entferntes bezogen war. Dies ist natürlich auch bei *kanojo*, *karera* der Fall.

17. Zum Schluß dieses Abschnitts soll etwas über Impersonalia erwähnt werden. Nur 14 "es" von 201 Belegen sind in meinem Material übersetzt. Es handelt sich hier meistens um Impersonalien. Diese Zahl erhellt schon die Im-

40) Diese Informationen habe ich von Herrn Dr. Wille, Kyoto Universität, erhalten.

plikation als Entsprechung. Wenn *es* sich auf ein einzelnes Wort oder auf einen Satz bezieht, wird *es* möglicherweise mit *sore* oder *sono*+Substantiv, aber auch mit Nullentsprechung übertragen. Gegebenenfalls ist auch die *ko-* oder *a-* Reihe möglich. Wenn *es* aber auf ein menschliches Wesen bezogen wird, wird es auch mit Human-Pronomen der 3. Person wiedergegeben. Manchmal zeigt es aber Abweichungen.

Ist hier jemand Berliner? – Herr Müller ist es.

dare ka kokoni berurin no hito wa imasuka. myura-san ga sō desu.

In diesem Fall ist *sore* nicht brauchbar. Wenn *es* als Subjekt der Impersonalien steht, wird *es* kaum übersetzt, und der Satz verschiedenartig umgeformt. «Witterungs-impersonalia» werden meistens mit einem Substantiv, das den Inhalt des deutschen Verbs übernimmt, und einem dafür passenden Verb, das meistens eine allgemeinere Bedeutung hat, übersetzt.

Es regnet. ame ga furu. (Regen fällt.)

Es blitzt. inabikari ga suru (Blitz geschieht.)

«Wachstumsverben»:

Es grünt. midori ni naru. (subjektlos).

Wenn man will, kann man ergänzen: *atari ga, noyama wa* (Umgebung, Feld und Berg) . . . Bei *es wächst* vielleicht: *kusaki ga* (Grass und Baum).

«Geräuschverben»

Es raschelt. kasakasa yū/ -(to) oto ga suru.

oto o tateru.

«Verben körperlicher und seelischer Empfindung»

Es hungert mich. (boku wa) hara ga suita/ suiteru/

Meistens ist der Dativ oder Akkusativ der Person als Subjekt aufgefaßt, das aber oft implizit bleibt; der Inhalt des Verbs wird in der Form des Substantivs (u. z. Nominativ-Äquivalent) wiedergegeben.

«Andere Verben»

Eigentlich atme nicht ich, sondern: es atmet in mir.

hontō no tokoro watashi ga kokyū shite iru node wa naku, watashi no uchi de nanika ga kokyū shite iru.

Das wäre aber einigermaßen frei übersetzt. Man kann auch anders übersetzen.

Andernfalls auch mit Passiventsprechung.

«Einige idiomatische Beispiele»:

es gibt: aru.

es handelt sich um: no mondai desu.

es tut mir sehr leid: taihen zannen desu.

Fast immer nicht direkt übersetzt.

«Einleitende Wendungen» werden auch kaum übersetzt. Aber bei "besonderen Urteilen und Feststellungen", wie sie DUDEN in 5035 behandelt, wird es auch manchmal mit "sore" übersetzt.

Es ist der Vater mit seinem Kind.

Hier könnte man es mit "sore" wiedergeben. Diese Wendung soll auch den japanischen Literaturstil beeinflußt haben, aber sicherlich vom Englischen her.

sore wa nigatsu no aru yoi de atta. (Kikuchi)⁴¹

Es war ein Abend im Februar.

Dieses soll vom englischen "it" beeinflußt sein. Ein formales Subjekt "es", das daß-Satz oder zu-Konstruktion vorwegnimmt, wird nie übersetzt. Der Satz oder die Konstruktion selbst wird direkt als Subjekt wiedergegeben. es als unbestimmtes, allgemeines Objekt wird auch nie übersetzt. Überdies werden diese Wendungen meistens etwas frei übersetzt.

Ich habe es eilig. watashi wa isoide iru.

IV Reflexiva

18. Reflexiva gibt es im Japanischen nicht. Entsprechungen sind meistens ein Substantiv *jibun* oder *jishin*. Beides bedeutet (*sich*) *selbst*, ohne Personen zu unterscheiden. Wenn nötig, kann man es mit einem Human-Pronomen, aber auch mit einem Substantiv verstärken: *watashi-jishin*. Seinem Charakter nach ähnelt es also dem *selbst, selber*.

Ich lobe mich nicht: watakushi wa jibun o homenai

Er lobt sich: kare wa jibun (no koto) o homeru

41) UMEGAKI, Minoru: Nihon-gairaigo no kenkyū (Untersuchung der japanischen Fremdwörter). Tokyo 1966. S.197.

Er lobt ihn: *kare wa kare o homeru.*

Ich kaufe mir ein neues Auto: *boku wa (jibun ni/no tameni)
shinsha o kau.*

Und Emil kochte in der Küche für sie und sich. (1.184)

okāsan to jibun no tame ni . . . (1a)

Reflexiva mit reflexiven Verben sind fast ausnahmslos nicht zu übersetzen, aber die Verben selbst werden verändert. Dies geschieht meistens im Bereich der Hilfsverben oder Verbendungen.

freuen: *yoroko-basu* *erinnern:* *omoida-saseru*

sich freuen: *yoroko-bu* *sich erinnern:* *omoida-su*

Reziproke Pronomina werden öfter direkt mit *(o)tagai ni, sōgo ni* übersetzt, aber gleichzeitig auch im Verbereich tritt ein Zusatz *au* auf. Dies bedeutet annähernd *zusammenkommen, -treffen*.

Sie lieben sich: *karera wa (tagai ni) aishi au.*

Diese direkte Entsprechung kann man auch oft entbehren. Sie steht fast *einander, wechselseitig* parallel gegenüber.

Unsere Belege zeigen, daß insgesamt 163 Reflexiva gefunden wurden, wovon nur 6 übersetzt sind. Die nicht übersetzten Reflexiva stehen mit reflexiven Verben.

Bekanntlich hat dieses Reflexivpronomen, besonders von der englischen Seite her, die japanische Sprache beeinflußt.⁴²⁾

V Possessiva

19. Die japanischen Entsprechungen bestehen meistens aus Human- bzw. Real-Pronomina und einer Partikel *no*. Diese Konstruktion ist ein Genitiv-Äquivalent. Als erster Bestandteil können alle möglichen lagemäßigen und akzeptationsmäßigen Varianten stehen. An ihrer Stelle sind auch hier Substantive oder deren Kombinationen mit *ko-so-a*-Pronomina möglich, und vielleicht häufiger. Hier muß man also auch damit rechnen, eine passende Variante

42) ebd.

auszuwählen. Im Wörterbuch von SAGARA stehen folgende Entsprechungen.

<i>mein:</i>	<i>watashi no</i>
<i>dein:</i>	<i>kimi no, nanji no</i> (literarisch), <i>omae no</i>
<i>sein:</i>	<i>kare no, so(re) no</i>
<i>ihr:</i>	<i>kanojo no, sore no</i>
<i>unser:</i>	<i>wareware no</i>
<i>euer:</i>	<i>nanji-ra no, kimi-tachi no, omae-tachi no</i>
<i>ihr:</i>	<i>karera no, kanojo-ra no, sore-ra no</i>
<i>Ihr:</i>	<i>anata(-tachi) no</i>

Man kann natürlich diese Liste erweitern. Einige Beispiele aus den Übersetzungen:

<i>mein:</i>	<i>boku no, ore no, watashime no</i> (demütig)
<i>dein:</i>	<i>anta no, kimi no, omae no</i> (subaltern), <i>okāsama no, sensei no, otaku no</i> (honorativ)
<i>sein:</i>	<i>jibun no, gojibun no</i> (honorativ), <i>Emiiru no, Shingo no</i> (Eigennamen)
<i>ihr:</i>	<i>jibun-tachi no</i>

Insgesamt 159 Belege wurden festgestellt, zu 59 gibt es japanische Entsprechungen. 24 davon werden mit Human- bzw. Real-Pronomina realisiert. Die gute Hälfte sind also mit Substantiven und dessen Kombinationen übersetzt, aber es gibt auch einige freie Übersetzungen. Es ist überdies bemerkenswert, daß fast 2 Drittel überhaupt keine Entsprechungen zeigen. Unter Substantiven sind auch Eigennamen mitgezählt. Sonst ist zu bemerken, daß auch *jibun no* möglich ist.

Substantivisch oder alleinstehend kann man Possessiva gebrauchen, bei der Wiedergabe muß oft ein Substantiv ergänzt werden, aber auch ohne Ergänzung ist es möglich.

Sein Bleistift ist länger als meiner: kare no empitsu wa watashi no yori nagai

Ich gab ihm meinen: watashi wa kare ni boku no/jibun no o ataeta.

jibun no, jibun-tachi no können sich auf jede Person beziehen.

VI Demonstrativa

20. Zunächst werde ich provisorische Entsprechungsbeispiele aus SAGARA anführen. (*literarisch)

<i>der:</i>	<i>kono, sono, ano</i>
<i>dieser:</i>	<i>kono, ima no, tsugi no</i>
<i>jener:</i>	<i>ano, sono, kanata no*, rei no</i>
<i>solcher:</i>	<i>kono yō na, sono yō na, kayō na*, kakaru*</i>
<i>derjenige:</i>	<i>sore, sono hito</i>
<i>derselbe:</i>	<i>dōitsu-jin, dōitsu-butsu; dōitsu no, onaji</i>

Diese Klasse unterliegt der hinweisenden Funktion, deren Entsprechungen im Japanischen die *ko-so-a-do*-Serien sind. Natürlich könnte man die letzte *do*-Reihe hier beiseite legen. Um eine grobe Unterscheidung zu machen, könnte man so einteilen:

dieser: *ko-* und *jener:* *a-*.

Diese Einteilung wird besonders mit der Wendung *dieser und jener (kono-hito, ano-hito)* gut unterstützt. Die DUDEN-Grammatik weist auch darauf hin, daß "*dieser*" auf Näheres und "*jener*" auf Entferntes bezogen werden.⁴³⁾ Jedoch die Grenze zwischen "näher" und "entfernter" sei nicht klar zu ziehen. Manchmal wähle man "*jener*" an Stelle eines sinnvolleren "*dieser*", weil man sich innerlich von der betreffenden Sache entfernt habe und sie nachdrücklich feierlich der Vergangenheit zuordne:

Ich hatte das Vergnügen, bei dem Kinde meiner Angebeteten . . . Gevatter zu stehen . . . Da mehr als vierundzwanzig Stunden seit *jenem* feierlichen Moment hingegangen sind . . . (Raabe).

Hier soll nach DUDEN "*dieser*" erwartet werden. Im Japanischen könnte man hier "*sono*" für "*dieser*" erwarten. Aber ein psychologischer Zeitverlauf brauchte "*jener*", das mit "*ano*" auch gut übersetzt werden kann. "Oft ist es auch ohne Belang, ob eine Sache 'näher' oder 'entfernter' ist:

Jener Menschen Denkart ist auch die meinige."

43) DUDEN-Grammatik, S. 261f.

DUDEN bemerkt “auch wenn erst vorher von ihnen die Rede war.”⁴⁴⁾ In diesem Fall soll es im Japanischen nicht “*ano*”, sondern “*sono*” oder “*kono*” sein, wenn erst vorher von ihnen die Rede war. Jedenfalls gibt es im Deutschen keine direkte Entsprechung zur *so*-Reihe. Überdies kann *dieser* auch bisweilen auf *ano* bezogen werden. Andererseits sind *der*, *die*, *das* in dieser Hinsicht neutral. “Die Leistung von ‘der, die, das’ ist es, auf etwas voraus- oder zurückweisen, und zwar so, daß die Lage in bezug auf den Sprechenden (sei es Nähe, sei es Ferne) nicht berücksichtigt wird. Sie sind also lagemäßig neutral.”⁴⁵⁾ Wie schon erwähnt, ist dies auch bei Personalpronomina der 3. Person bemerkt worden. Sie “dienen besonders dazu, Substantive zu vertreten, wenn sie wiederholt werden müßten.”⁴⁶⁾ In dieser Hinsicht kann man diese Pronomina mit einer der 3 Varianten übersetzen. Wenn sie auf Menschen bezogen sind, entsprechen ihnen Human-Pronomina der 3. Person, und wenn sie Dinge betreffen, Real-Pronomina. Die nach westlichem Muster gebildeten Human-Pronomina wie *kare*, *kanojo*, *karera* sind auch lagemäßig etwas neutralisiert.

Unsere deutschen Texte zeigen 149 Belege von Demonstrativa, von denen 80 explizit übersetzt sind. Hier sind sie auch zum größten Teil mit Substantiven übersetzt. Diese Belege zeigen folgende Zahlen:

	der	dieser	jener	solcher
ko-	7/3	11/4	–	6/1
so-	21	3	2	2/1
a-	5	3	2/3	/1

Die Zahlen vor dem Strich sind die Summe von 1a, 2a, 3a; die nach dem Strich betreffen 2b. “*der*” wird also vorwiegend mit der *so*-Reihe wiedergegeben, mit 2 Varianten; “*dieser*” wird hauptsächlich mit der *ko*-Reihe, “*jener*” mit *a*-, aber auch mit *so*-, und “*solcher*” wieder mit *ko*- übertragen. “*solcher*” wird üblicherweise mit Modus-Pronomina übersetzt. Merkwürdigerweise kontrastieren zwei Faust-Übersetzungen (2a, b) an einer Stelle in bezug auf “*solcher*”.

Agathe, fort! ich nehme mich in acht,

44) ebd. S. 262

45) ebd. S.259f.

46) ebd. S.250

Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen; (876)

konna mahōtsukai no bāsan to . . . (2a)

anna mahōtsukai no bāsan to . . . (2b)

Wenn man will, könnte man auch "Hexen" anders übersetzen, aber darin ist hier Übereinstimmung, nur die Entsprechungen zu *solcher* sind verschieden. 2a faßt es als Nähes zu sich selbst, 2b hingegen als von den beiden Entferntes auf, so kann man folgern. Bei der 2b-Auffassung soll das Gespräch etwas entfernt ausgeführt werden.⁴⁷⁾

Aus unseren Belegen kann man eine behelfsmäßige Kontrasttabelle zusammenstellen. Neben den deutschen werden scheinbare Entsprechungen des Lateinischen hinzugefügt.⁴⁸⁾

ko-	hic	dieser	der, die, das er, es, sie
so-	iste	solcher	
a-	ille	jener	

21. Diese japanischen Entsprechungen haben aber keine Möglichkeit, etwas Nachstehendes zu vertreten, also keine vorausweisende Funktion. In solchen Fällen werden sie mit Wörtern, die diese Bedeutung zeigen: z. B. *tsugi no* (nächst, nachstehend), *ika no* (unten liegend) ausdrücken, wenn man deutlich übersetzen will. Dies ist natürlich auch bei Personalpronomina der 3. Person der Fall.

22. Deutsche Demonstrativa können sowohl attributiv als auch alleinstehend auftreten. Beim ersteren Gebrauch treten als Entsprechungen die Relations- oder Modus-Pronomina auf: *kono*, *konna* usw.

von diesen Höhen (2,916): *kono oka no ue kara* (2a)

Aus diesem Meer des Irrtums (2,1065): *kono mayoi no umi kara* (2a)

Und laufen diesen Mägden nach! (2,835): *anna jochū o okkake mawashite sa* (2a)

47) Mori übersetzt auch: *anna*. S. 52.

48) Englische und französische Entsprechungen wären auch interessant. *dieser*: *this, ceci, celui-ci . . .*; *jener*: *that, cela, celui-la . . .*; *der, die . . . that, ce, celui . . .* Also grundsätzlich parallel.

Demonstrativa als Stellvertreter der Substantiva werden entweder mit den Human-Pronomina oder mit den Real-Pronomina übersetzt. Beliebter Ersatz dafür ist, wie schon mehrmals bemerkt, eine Kombination von adjektivischem Pronomen und Substantiv: *kono otoko*, *sonna koto* usw. Man kann auch an seiner Stelle ein einfaches Substantiv oder einen Eigennamen frei auswählen, wie es bei Personalpronomen der 3. Person auch möglich ist.

Es wäre sicherlich überflüssig, nochmals auf die Situation in bezug auf Deklination zurückzukommen. Jedenfalls tragen die japanischen Nicht-Human-Pronomina kein Unterscheidungsmerkmal, um zu zeigen, von welchem Genus das betreffende deutsche Pronomen ist. Es gibt keine Information darüber, aber Kasus und Numerus werden möglicherweise durch Partikeln und Suffixe gezeigt, obwohl der Plural im Japanischen nicht obligatorisch ist. Das Japanische kann gut die deutschen Demonstrativa wiedergeben, aber einerseits findet Neutralisierung oder Vereinfachung (Genus, Numerus) statt, dagegen werden die deutschen Pronomina lagemäßig differenziert, also geschieht hier eine Komplikation.

23. *derjenige* entspricht: *sore* (sachlich) und *sono-hito* (human). Andere Varianten dürften möglich sein. *derjenige*, *der* . . ., also mit einem folgenden Relativsatz, wird meistens übersetzt: *mono*, *hito*. Vor diesem Wort kann ein Satz attributiv stehen. (vgl. Relativa). Beim attributiven Gebrauch ist theoretisch *sono* oder *sonna* möglich, aber meistens nicht übersetzt, weil dabei gewöhnlich ein Relativsatz folgt.

derer, *die* . . . wird wiedergegeben: . . . *hitobito no*. Davor steht ein Satz als Attribut. *dessen*, *deren* wird *sono*, *sono-hitono*, also dem Adjektiv-Pronomen oder der Genitiv-Entsprechung des Human-Pronomens entsprechen.

. . . vor den Toren der Stadt . . . betrachtete er *deren* zahlreiche Bauten
(DUDEN, S.260)

Hier für *deren sono* am einfachsten, aber *sono machi no*, *soko no* usw. auch möglich. *soko* ist ein Lokal-Pronomen.

derselbe "kennzeichnet die strenge Identität." "Es wird aber, besonders in der Umgangssprache, oft auch für die bloße Ähnlichkeit gebraucht, . . ." 49)

49) DUDEN-Grammatik, S. 264

Es wird auch als Ersatz für ein Personal- oder Possessivpronomen benutzt, obwohl es "schwerfällig" ist. Dieses Pronomen wird mit *onaji* oder dessen Varianten übersetzt. *dōitsu no* hat eine schriftsprachliche Nuance. Wenn es alleinstehend gebraucht wird, steht eine Entsprechung wie *onaji hito*, *onaji mono/koto* und *onaji* + Substantiv. Ähnlichkeit wird mit einem Zusatz von *yōna* realisiert: *onaji yōna*, aber auch mit *nita (yōna)* möglich. Ersatz für Personalpronomen wird beim Übersetzen als Personalpronomen behandelt, folglich genauso wie diese mit einer Form des *ko-so-a*-Systems oder dessen Variante.

(Wir wohnten)unter demselben Dach: *onaji yane no shita ni*

(Er sagt immer)dasselbe: *onaji koto o*

das kann rückweisend auch auf einen Satz, ein nicht neutrales Substantiv beziehen. In diesem Fall erscheint im Japanischen eine Entsprechung, die dem Akzeptationsbewußtsein gemäß konsequent ist. Im allgemeinen sind *sore* und seine Varianten verfügbar. Man muß aber auch andere Human-Pronomina aufnehmen.

Siehst du diesen Mann dort? Das ist mein Chef. (DUDEN, S. 260)

Hier könnte man für *das are* auswählen, aber in anderen Fällen wäre etwa *aitsu*, *ano hito*, *ano kata* möglich. Überdies scheint uns die Lagesituation hier etwas abweichend. *dort* wäre wohl aus der *a*-Serie. *dieser* ist in erster Linie aus der *ko*-Serie. Gegebenenfalls wäre also *das* auch mit der *so*-Serie zu übersetzen.

VII Interrogativpronomen

24. Die japanischen Entsprechungen sind Wörter der *do*-Reihe. Abgesehen von den Lokal- und Direktions-Serien entspricht jede Serie dem jeweiligen deutschen Interrogativpronomen:

Human:	<i>welcher; wer</i>	<i>donokata; donata</i> (honorativ), <i>dare</i>
Real:	<i>welcher; was</i>	<i>dore; nani</i>
Relation:	<i>welcher</i>	<i>dono</i>
Modus:	<i>was für ein</i>	<i>donna</i>

Die Unterklassen der Modus-Serie, die bei TOKIEDA adverbial bezeichnet sind, entsprechen dagegen den deutschen Frageadverbien: *wie* usw. Lokal- bzw.

Direktions-Serien werden auch mit Frageadverbien wiedergegeben, aber ihrerseits müssen sie *ni*, *kara*, *e* usw. als Kasus-Partikel nachsetzen. Dann sind die Entsprechungen zu *wo*, *wohin*, *woher* möglich. *dochira* bedeutet eigentlich *welche Richtung*, also *dochira ni*: *in welcher Richtung*. Aber es ist meistens mit *doko* fast identisch. Manchmal kann man es auch als Variante für *donokata* benutzen: *dochira no kata*. Morphologisch gesehen gehört *dare* der Real-Serie an. Wenn man diese Situation zusammenfassen will, könnte man nur folgendes formulieren: das Morphem *do-* übernimmt die Frage-Funktion des Deutschen. Einzelheiten sind ziemlich durcheinander kontrastiert. Außerdem sind *dare* und *nani* systematisch ein bißchen isoliert und dürften außerhalb des lagemäßig hinzeigenden Systems stehen. *donokata* entspricht dem deutschen *welcher*, und *donata* und *dare* entsprechen dem *wer*. Ebenfalls entspricht *dore* dem *welcher*, das natürlich eine Deklinationsserie besitzt, aber *nani* steht dem *was* entgegen. Von diesem Standpunkt aus wäre folgende Tabelle aufzustellen.

	indefinit/allgemein	indefinit/aussondernd
Human:	<i>dare</i> , <i>donata</i> : <i>wer</i>	<i>donokata</i> : <i>welcher</i>
Real:	<i>nani</i> : <i>was</i>	<i>dore</i> : <i>welcher</i>

In bezug auf Deklinationsformen werde ich nur kurz schreiben. Der Kasus ist wieder mit Kasus-Partikeln möglich.

wer: *dare ga*, *wessen*: *dare no* ; *was*: *nani ga*, *nani o*

Hier aber ist *wa* statt *ga* unmöglich. Präpositionale Konstruktionen sind mit Partikeln/Partikel + Substantiv usw. möglich.

von wem: *dare kara*, *dare ni tsuite*, *dare no koto o*

für wen: *dare no tame ni*

was wird auch manchmal mit der Modus-Serie *dō* etwas frei übersetzt.

was mache ich bloß? *boku dō shitara iikashira* (1a, 80)

was ist denn los? *ittai dō shitatte yū no* (ib.)

was im Sinne *warum* wird mit *dō shite*, *naze* übersetzt, also als *warum* betrachtet. Noch ein Beispiel: *was kostet . . . ?* Das wird meistens mit *ikura*, der Entsprechung von *wieviel* übersetzt.

welcher entspricht *dono* oder *dochira no*, *dotchi no* usw., wenn es adjektivisch erscheint. Hingegen wird es oft von einem Substantiv ergänzt, wenn es

alleinstehend benutzt wird. Natürlich ist dabei *donokata* brauchbar, aber dieses Pronomen ist auch etymologisch eine Kombination von *dono* und *kata*. Etwas Gegenständliches wird einfach mit *dore*, *dochira* usw. übertragen. *was für ein* entspricht *donna*, *dono yōna*, wenn es ein Substantiv begleitet, aber man muß ein Substantiv setzen, wenn es alleinstehend erscheint.

Interrogativpronomen wird meistens ins Japanische explizit übersetzt. Unsere Belege: 32 explizite Übersetzungen zu 38 Original-Interrogativa.

VIII Indefinitpronomen

25. Im Japanischen wird es mit den fragenden Wörtern zusammen in dieselben Kategorien eingereiht. Das ist "indefinite Person" (*futei-shō*). Wenn man diese Wörter als Indefinitpronomina benutzen will, muß man eine Partikel *ka* direkt nach diesen Wörtern hinzufügen.

jemand: *dare ka* (danach Kasus-Prtikel: *ga, no, ni. . . .*)

etwas: *nani ka* (ebenfalls: *ga, no, ni. . . .*)

Diese Wörter könnte man auch mit *aru* übersetzen: *aru hito*, *aru koto*, *aru mono* usw. Hier gibt es also zwei Entsprechungsreihen. Negativformen werden wieder anders modifiziert. Diesfalls wird die Partikel *mo* benutzt, und nach dem Verb folgt eine Negationspartikel *nai*, niemals aber nur in dem betreffenden Wort allein. Im Gegenteil bleibt manchmal die japanische Pronomen-Entsprechung implizit, und nur die Negation steht im Verbbereich.

niemand: *dare mo nai*

nichts: *nani mo nai*

In diesem Fall kann man andere Varianten benutzen: *hitori mo nai*, *hitotsu mo nai*.

Andere deutsche Indefinita übersetzt man üblicherweise nicht mit diesen Reihen, obwohl es nicht ausgeschlossen ist. Nur zwei Beispiele führe ich hier an: *man* und *jeder*.

man: *hito wa*, *wareware wa* (=wir), *seken no hito ga/wa* (=Leute)

Hier kann man *dare demo* benutzen, wenn man will. Dieses Pronomen bleibt aber oft im Japanischen implizit.

man reist heutzutage schnell. kono goro wa ryokō ga hayaku dekiru
(diese Zeit Reise schnell können)

jeder kann man wieder mit *dare demo, dare mo* übersetzen, wenn man will.
Hier sind aber Wörter aus dem Substantiv-Bereich beherrschend.

jeder: *ono-ono, kakujin, subete no hito* (danach Kasus-Partikel)
: *ono-ono no, izure mo no, arayuru* (adjektivisch)

Abgesehen von *man*, werden diese Pronomina ziemlich oft explizit übersetzt.
Unsere Belege sind 36 von 58. Aber *man* wird nur wenig übersetzt: 7 von 39
Belegen.

IX Relativpronomen

26. Die Relativa, die auf ein vorstehendes Substantiv oder Pronomen bezogen sind, haben keine direkte Entsprechungsformen im Japanischen. Sie werden meistens folgendermaßen übersetzt. Der Relativsatz steht in der Übersetzung direkt vor einem bezogenen Substantiv bzw. Pronomen. Diesfalls übernimmt das Verb eine Endung, die *rentaikei* benannt ist, und diese Form soll direkt vor dem Substantiv stehen, wenn das Verb das Substantiv modifizieren soll.

das Mädchen, mit dem ich sprach: watashi to hanashita
shōjo (ich mit sprechen+Vergangenheit Mädchen)

der Mann, der so schrecklich schnaufte, . . . (1,190): monosugoku
hana o fūfū iwashite ita otoko no hito ga (1a, 67)

Nur ein Beleg von 76 Relativa dieser Art wurde übersetzt, das ist aber als Demonstrativ umgesetzt. Das ist bei einer freien Übersetzung immer möglich. Diesfalls wird zunächst der Hauptsatz übersetzt, und dann nachträglich der Nebensatz, in dem eine Demonstrativ-Entsprechung steht.

Der Genitiv aber ist manchmal schwer zu übersetzen. Meistens muß man frei übersetzen.

Der Vater, dessen Telegramm wir heute erhielten . . . (DUDEN S. 267)

Um einen Vorschlag zu machen: *dempō o kureta chichi wa* (das Telegramm geben+Vergangenheit Vater)

Die eigentümliche Methode, die mit *tokoro no* die Relativa wiedergeben will,

ist heute kaum beliebt, obwohl dieses Verfahren früher auch in die literarische Sprache eingehen konnte.

sore mo kono genshō ni tomonau tokoro no hitotsu no fushigi de atta. (Sato-Haruo)⁵⁰ (Das war ein Wunder, das dieses Phänomen begleitete.)

Dieses *tokoro no* kann man ruhig entbehren.

Verallgemeinernde Relativa *wer* und *was* werden natürlich viel öfter übersetzt. Unsere Statistik: 9 von 15. Hier wird meistens irgendein Substantiv, das je ein menschliches Wesen bzw. etwas Sachliches bezeichnet, genommen: *hito, mono, koto*

Was du sagst, stimmt immer. (DUDEN, S. 268)

kimi no yū koto wa itsu no tadashii.

Zusammenfassung

27. Das oben Ausgeführte kann man etwa folgendermaßen zusammenfassen. In diesem Bereich ist der Kontrast in den beiden Sprachen ziemlich groß, besonders in bezug auf Deklination (differenzierter im Deutschen), Akzeptationsbewußtsein (sehr formenreich im Japanischen) und das sogenannte *ko-so-a*-System. Reichliche deklinationsmäßige Feinheiten werden im Japanischen neutralisiert. Deshalb müssen umgekehrt zahlreiche Ergänzungen gebracht werden, wenn man das Japanische ins Deutsche übersetzt. Hier gibt es für Japaner Schwierigkeiten. Aber im Japanischen werden deutsche Personal-, aber auch teilweise Demonstrativpronomina hinsichtlich der Höflichkeitsstufen differenziert übersetzt. Dies ist auch in bezug auf das *ko-so-a*-System der Fall. Lagemäßig neutrale Personalpronomen und Demonstrativa müssen im Japanischen gut systematisiert werden. Die *dieser-jener-solcher*-Beziehung ist auch teilweise zu revidieren. Diesbezüglich tritt im umgekehrten Verfahren eine Neutralisierung ein.

Deutsche Pronomina, besonders Personal- und Demonstrativ-, aber auch Possessivpronomina, werden oft nicht mit den Pronomina, sondern mit Substantiva

50) UMEGAKI, S. 197

oder deren Kombinationen mit Pronomina übersetzt. Andererseits besteht auch eine starke Tendenz zur Implikation, besonders bei Personalpronomina. Die Statistiken über Häufigkeit dieser Wörter kontrastieren in den beiden Sprachen ziemlich stark. Im Japanischen sind die Prozentsätze viel kleiner als im Deutschen. Dementsprechend müssen gegebenenfalls Substantiva im Japanischen mit Pronomina verdeutscht werden, aber oft Pronomina ergänzt werden. Die deutsche Übersetzung von Kawabata mußte über 80% Pronomina ergänzen.

Oft werden Partikeln herangezogen, um deutsche Pronomina konsequent zu übersetzen. Das geschieht z. B. bei Kasuswiedergabe, Possessiva, Indefinita usw. Reflexiva werden kaum explizit übersetzt, aber im Verbbereich findet eine entsprechende Änderung statt. Auch hier wird ein Substantiv benutzt, wenn eine Übersetzung irgendwie nötig ist. Ein Substantiv, sei es substantiell, sei es sinnentleert, wird auch bei den verallgemeinernden Relativa erscheinen. Wiedergabe der gewöhnlichen Relativa wird durch eine syntaktische Operation ausgeführt. Indefinita und Interrogativa werden hauptsächlich durch *do*-Reihe wiedergegeben.

Herrn Dr. Wille, Kyoto Universität, schulde ich Dank für seine vielfältigen Anregungen und bereitwillige Hilfe. Mein Dank gilt auch den deutschen Lektoren und den japanischen Germanisten, die mir beim Kolloquium in Okayama nützliche Hinweise gegeben haben.